

Zwischen Unterricht und Urlaub – Meine Zeit in Åhus

Schulpraktikum in Åhus, Schweden

Jetzt heißt es also zu versuchen, die vielen interessanten Eindrücke und Erfahrungen meiner Zeit in Schweden in Worte zu fassen. In einem Ort an der Ostsee im Süden von Schweden ein Praktikum machen, eben dort, wo andere Urlaub machen, eigentlich unbeschreiblich. Auch wenn mir vor meinem Praktikum viele gesagt haben, dass Schule ja einfach Schule und überall das gleiche ist, konnte ich doch einige Unterschiede erkennen, die mich meine Rolle als zukünftige Lehrkraft durch den Perspektivwechsel sicher noch einmal reflektieren.

Die Gründe, warum ich mich für ein dreiwöchiges Schulpraktikum in Schweden entschieden habe, lassen sich auf zwei Punkte zusammenfassen. Der eine war es, mehr Praxiserfahrung zu sammeln. Der andere war, dass ich für mich persönlich die Erfahrung eines Auslandsaufenthaltes unbedingt während meines Studiums machen wollte, auch wenn dieser für meine Studienfächer nicht obligatorisch ist. So hatte ich auch die Möglichkeit ein anderes Schulsystem und eine andere Schulkultur kennenzulernen und Inspiration für den eigenen Unterricht zu sammeln. Besonders hat es mich dabei gereizt zu sehen, wie Deutschunterricht im Ausland funktioniert. Dadurch, dass Deutsch in Schweden als Fremdsprache gelehrt wird, wurde mir vor Augen geführt, welche Tücken die deutsche Sprache bereithält. Auch in Deutschland gibt es nun einmal Schüler*innen, die Deutsch nicht als Erstsprache haben, sodass ich es als wichtig empfinde sich als Deutschlehrer*in auch mit dem Unterricht von Deutsch als Fremdsprache auseinander zu setzen.



Die Aussicht auf dem Weg zur Schule.

Ich habe das Auslandspraktikum im September 2021 für drei Wochen absolviert. Ich habe es als freiwilliges Praktikum nach meiner letzten Prüfung im Master absolviert. In der Zeit war ich an der Rönnowschule in Åhus, die Schüler*innen von der 7. bis zur 9. Klasse besuchen. In Schweden gehört diese Schule auch noch zur „Grundskolan“, die hier bis 9. Klasse geht. Somit lernen in der Rönnowschule alle Schüler*innen gemeinsam. Während des Praktikums hatte ich die Möglichkeit viel im Unterricht, insbesondere im Deutschunterricht, zu hospitieren. So konnte ich viele Eindrücke sammeln. Außerdem hatte ich gemeinsam mit der anderen Paderborner Studentin, die dort ihr Praktikum gemacht hat, die Möglichkeit allein eine Deutschstunde in der 7. Klasse zu übernehmen. Auch wurden wir oft in den Unterricht mit einbezogen, u.a. wenn es darum ging, welche Formulierung im Deutschen üblicher ist oder wir auch einfach mal etwas erzählt haben, damit die Schüler*innen gesprochenes Deutsch hören. Auch durften wir mit ihnen die deutsche Aussprache üben, indem die Schüler*innen uns in Kleingruppen vorgelesen haben. Interessiert waren die Schüler*innen auch an unserer Präsentation zur Schule und Jugend in Deutschland. Schön war es zu hören, dass einige Schüler*innen dadurch zum Deutschlernen motiviert wurden oder jetzt unbedingt einmal nach Deutschland möchten.

Die Praktikumschule wurde mir über die Universität vermittelt. Ich hatte aus Interesse eine andere Sprache zu lernen, Schwedischkurse am ZfS besucht. Daraufhin habe ich eine Möglichkeit gesucht, als Lehrerin im Ausland Erfahrungen zu sammeln und dabei vielleicht auch meine Sprachkenntnisse (nicht nur als Touristin) in Schweden anwenden zu können. Auf das Angebot bin ich dann über die Seite des PLAZ aufmerksam geworden und habe mich daraufhin beworben. Die Schule wurde uns dann zugeteilt. Auch die E-Mail-Adressen unserer Ansprechpartnerinnen vor Ort haben wir daraufhin bekommen und von den beiden auch schnell eine Antwort mit vielen ersten Informationen bekommen. Da die beiden Deutschlehrerinnen sind, fand die erste Kontaktaufnahme auf Deutsch statt. Schwedische Sprachkenntnisse sind also kein Muss, um ein Praktikum in Åhus zu machen. Auch von den anderen Lehrkräften sprachen viele etwas Deutsch und alle, auch die Schüler sehr gut Englisch. Im Unterricht mit der 7.

Klasse, haben sich meine Schwedisch-Kenntnisse aber doch als hilfreich erwiesen, um die Schüler*innen zu verstehen und Hilfestellungen geben zu können. Ein weiterer Pluspunkt war, dass man auch dem Unterricht in anderen Fächern folgen und ich so auch Einblick in den naturwissenschaftlichen Unterricht an einer schwedischen Schule erlangen konnte.

Um das Praktikum in Schweden durchführen zu können, war kein Visum erforderlich, es reicht der Personalausweis, der in der EU anerkannt ist. Man sollte aber beachten, dass es in Schweden eine andere Währung gibt. Ich habe allerdings kein Geld gewechselt, sondern alles mit der Kreditkarte bezahlt. Dies bietet sich an, da es in Schweden viele Geschäfte gibt, die „kontantfri“ also bargeldlos sind. Die normale EC-Karte müsste aber auch funktionieren.

Nachdem wir also schon in E-Mails mit unseren Mentorinnen Kontakt aufgenommen hatten, haben wir uns am ersten Tag auf dem Schulhof getroffen. Die beiden haben sich am ersten Tag viel Zeit dafür genommen, sich mit uns zusammzusetzen und uns die Schule zu zeigen. Wir durften schon am ersten Tag drei Stunden Deutschunterricht erleben. Dabei waren meine Praktikumpartnerin und ich zusammen mit einer der beiden Mentorinnen in der Klasse. In der Pause, im gemütlichen „Personalrum“ haben wir viele weitere Lehrer*innen kennengelernt, die uns angeboten haben in den drei Wochen in ihren Unterricht mitzukommen. In diesem Pausenraum, der mit Sofas ausgestattet gemütlicher als deutsche Lehrerzimmer ist, sind auch abseits des Unterrichts viele interessante Gespräche zu Stande gekommen. Ich habe alle als sehr offen und hilfsbereit erlebt, sodass der erste Tag keine besondere Hürde darstellte. Man hat sich auch am ersten Tag in keiner Weise „verloren“ gefühlt.

In der Zeit des Praktikums habe ich mit meiner Praktikumpartnerin zusammen in einer ca. 25 m² großen Hütte gewohnt, die sie über die Plattform „Airbnb“ gefunden hatte. Dadurch hatten wir Küche und Bad für uns allein und jeder ein eigenes Schlafzimmer. An die „Größe“ der Hütte hat man sich dann auch schnell gewöhnt und die war für die drei Wochen des Praktikums völlig ausreichend. Die Vermieter der Hütte wohnten im Haus direkt daneben und waren sehr nett, sodass wir gegen wenig Geld auch Bettwäsche und Handtücher für die Zeit von ihnen leihen und nicht noch im Koffer mitnehmen mussten. Auch hatten wir die Möglichkeit bei ihnen Wäsche zu waschen. Als Tipp kann man hier nennen, dass bei „Airbnb“ Langzeitaufenthalte ab vier Wochen oft günstiger sind. So ist es vielleicht sinnvoll eine Woche länger zu bleiben und somit Geld zu sparen.

Zur Finanzierung des Praktikums konnte ich die Praktikumsförderung der Fakultät für Kulturwissenschaften für freiwillige Auslandspraktika in Anspruch nehmen, was ungefähr für die Unterkunft gereicht hat. Während der Schultage konnten wir in der Schulmensa essen. Da lohnt es sich vielleicht einfach nachzufragen, ob die Möglichkeit besteht. Die Anreise musste ich dann „aus eigener Tasche“ zahlen und auch die sonstigen Kosten für Lebensmittel sind in Schweden etwas höher. Das hat sich aber für die Erfahrung des Auslandspraktikums allemal gelohnt.

Besonders prägend war für mich schon die Erfahrung in einem mir zu Beginn des Praktikums noch fremden Land zu sein und Schweden nicht nur als Tourist, sondern von innen zu erleben. Die Offenheit und Hilfsbereitschaft aller hier hat mich nachhaltig beeindruckt. Ebenso hat es mich gefreut, wenn die Schüler*innen Freude am Lernen der deutschen Sprache hatten und ihre Scham mit uns Deutsch zu sprechen immer mehr überwunden haben. Auch persönlich war das Praktikum eine große Bereicherung. Ich habe viele Leute kennengelernt und konnte mich mit ihnen austauschen. Als Fazit könnte man also sagen: *Ein Praktikum in Åhus? – Auf jeden Fall weiterzuempfehlen!*



Ein Teil der Rönnowschule.

Erfahrungsbericht erstellt von Madeleine Hörnlein. Sie studierte Lehramt für Gymnasium und Gesamtschule mit den Fächern Deutsch und Physik an der Universität Paderborn.